

Zusammenfassung der IAL-Arbeiten 2022

Veranstaltungsreihe „Kulturvermittlung und Theaterpädagogik“

Die Welt mit Kinderaugen betrachten	3
Julia Brack, Fabienne Müller, Gizem Talay	
Lernen von Tieren/Lernen mit Tieren	5
Celine Killer, Melanie Hort	
Kontaktzone mit einem Pferd	7
Fiona Widmer, Raphael Thomann	
Eine künstlerische Auseinandersetzung mit Abfall	9
Ida Kaysel, Nicole Deiss	
Kreatives Philosophieren mit Kindern- Generationen im Fokus	11
Valerie Allenspach, Cengiz Kahraman	
unterwegs mit gender	13
Zola Kassem, Kira Spielmann	
Auditive Wahrnehmung im Alltag	15
Mergime Krasniqi, Kevin Scheidegger	
Wie kann Natur uns inspirieren, um einen kreativen und ressourcenschonenden Kunstraum zu erschaffen?	17
Lorella Provenzano, Martin Willmann	
Verändert die Auseinandersetzung mit nonverbaler Kommunikation die eigene Wahrnehmung?	19
Angela Schmidt, Micha Trost	
Filmsprache und Semiotik in der Schule behandeln	21
Tobias Wyler	

Unser Projekt

Unser Projekt gehört zu der Bildenden Kunst. Die Schülerinnen und Schüler unserer zwei Klassen beschäftigen sich mit Bildern und Fotos aus der Umwelt und Natur, wobei sie diese interpretieren und beschreiben. Für die Umsetzung benutzen sie diverse Materialien: Filzstifte, Bleistifte, Wasser- und Acrylfarben. Nicht nur sind die Kinder am Malen, sondern auch am Gedichte und Kurztexte schreiben. Laut Eich (2014: 10) geht es hierbei um die Theorie der Sensorischen Integration, wobei der Körper und der Geist als eine Einheit verstanden werden und es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen Perzeption und Motorik, sowie Emotionen, Kognition und Kommunikation.

“Why did we make it so hard, this life is so complicated, until we see it through the eyes of a child.” (Through the eyes of a child, Reamonn)

Wir haben uns für dieses Projekt entschieden, da uns aufgefallen ist, dass die Welt, wenn sie durch Kinderaugen betrachtet wird, ganz anders aussieht, wie von der Perspektive einer erwachsenen Person. Oftmals legen die Kinder noch viel mehr Wert auf Details, und zeigen eine grössere Fantasie beim Betrachten von Dingen. So haben wir uns folgende Frage gestellt:

«Ist es möglich den Kindern beizubringen, dass sie aus ihrer Wahrnehmung ein richtiges Kunstwerk erstellen können?»

Unser Projekt haben wir folgendermassen auf die Beine gestellt:

1. Was verstehen die Kinder unter Kunst und wie stehen sie dazu? Mit diesen Fragen haben wir unsere Schülerinnen und Schüler in das Thema eingeführt.
2. Der Hauptteil unserer Arbeit bestand in dem Dossier «Through The Eyes Of A Child», welches wir selbst erarbeitet und erprobt haben. An diesem Dossier liessen wir die Kinder selbstständig arbeiten.
3. Immer wieder spielten wir die selbst erarbeiteten Bilder und Gedichte der Kinder für die ganze Klasse ab. Dies diente der Motivation.
4. Die Ausstellung Nikki de Saint Phalle in Zürich gab einen Einblick in die Kunst für die Kinder. Wir machten einen Tagesausflug mit beiden Klassen.
5. Als Abschluss verwandelten die Schülerinnen und Schüler die Klassenzimmer in einen Ausstellungsraum und durften ihre Werke den anderen Kindern vorstellen.

Literatur:

Eich, Linda (2014): 3. Wahrnehmungsentwicklung und sensorische Integration. In: Eich, Linda (2014): Kita-Fachtexte. Wahrnehmungsentwicklung und sensorische Integration. S. 10-12.



Eigene Aufnahmen aus dem Dossier «Through The Eyes Of A Child».



Eigene Aufnahmen aus dem Kunsthhaus in Zürich, Ausstellung Nikki de Saint Phalle.



Abbildung 1: Referenzprojekt Hartmut Kiewerts „Animal Utopia“, hier „Fountain“ 2020



Abbildung 2: „Share“ 2021



Abbildung 3: Der Welpe und die 7 jungen Hailein

Im Rahmen unserer IAL haben wir uns für die Thematik der «Tiere» interessiert, da wir beide einen engen Bezug zu Tieren haben. Zum einen haben wir uns mit Mensch-Tier-Beziehungen allgemein auseinandergesetzt und zum anderen sind wir genauer auf die Vorurteile, die Menschen gegenüber von Tieren haben, eingegangen. Das Kunstprojekt Animal Utopia von Hartmut Kiewert diente uns in diesem Prozess als Referenzprojekt und inspirierte uns in unserer Arbeit. Im besagten Projekt des deutschen Künstlers wird das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren betrachtet. Die Kunstwerke zielen dabei auf eine «utopische» und bessere Zukunft ab. In dieser Zukunft leben Mensch und Tier auf einer Augenhöhe zusammen. Die Tiere sind somit gleichgestellt wie wir Menschen. Es gibt in Hartmut Kiewerts vorgestellten Zukunft keine Hierarchien.

In unserer IAL wollten wir nun auch genauer auf die Tiere eingehen, diese betrachten und unsere Fragen klären. In einem ersten Schritt haben wir Tiere in unserer Umgebung beobachtet und versucht ihre Perspektive einzunehmen. Begonnen haben wir dabei bei Haus- und Bauernhoftieren, da diese in der nächsten Umgebung sind. Anschliessend besuchten wir den Zoo in Zürich und beobachteten die nicht ganz alltäglich bekannten Tiere. Dabei konnten wir die Wirkung von Tieren auf den Menschen an uns selbst erfahren und über unsere Beziehung zu den Tieren reflektieren.

In einem nächsten Schritt gingen wir viel weiter in die Vergangenheit und hinterfragten die Stereotype, die wir über bestimmte Tiere haben. Wir setzten uns damit auseinander, warum eine schwarze Katze Pech bringt oder ein Hai böse ist. Dadurch erkannten wir, dass diese Stereotypen unserer Meinung nach nicht zutreffen.

Die Stereotypen und Vorurteile konnten wir dann auch im Schulzimmer erproben. Dazu schrieben wir das Märchen «der Wolf und die sieben Geisslein» um. Dabei haben wir andere Tiere gewählt, und dabei bewusst mit Stereotypen und Vorurteilen gespielt. So wurde aus dem (bösen) Wolf ein Welpe und aus den sieben (lieben) Geisslein, sieben Hailein.

Nach einer so entstandenen ersten Irritation haben wir die Kinder zu ausgewählten Tieren befragt, um auf diese Art und Weise ein Bild von ihren Vorurteilen zu erhalten. Dabei hat sich gezeigt, dass die Lernenden der vierten Klasse bereits über wesentlich mehr typische Vorurteile verfügen als die Kinder der zweiten Klasse. In der vierten Klasse ist das stereotypische Bild der schwarzen Katze oder des Hais tief verankert. Bei der jüngeren Gruppe schien das Beschreiben der Tiere zentral, dennoch tauch-

ten bei bekannten Tieren Klischees auf (Beispielsweise beim Schwein oder Fuchs). Mit den Viertklässlern entstand eine Diskussion zu verschiedenen Vorurteilen und Stereotypen. Die Schülerinnen und Schüler erkannten dabei, dass die Wahrnehmung von Tieren durch ihre Einstellung verzerrt sein kann.

Die Bearbeitung dieser individuellen Arbeitsleistung war sehr interessant. Uns ist dabei aufgefallen, dass wir Menschen viele Tiere zuordnen, ohne diese überhaupt zu kennen. Anders als sein negatives Vorurteil besagt, ist ein Hai dementsprechend nicht gefährlicher als wir Menschen es sind.

Vorurteile begleiten uns durch den Alltag. Sie nehmen Platz in uns ein, ohne bemerkt zu werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, diese Thematik in der Schule anzusprechen. Die «optimale» Vorstellung zwischen Mensch und Tier von Hartmut Kiewert ist in unserer Gesellschaft sicher nicht umsetzbar. Den Respekt verdienen jedoch alle Lebewesen auf diesem Planeten. Die tiergestützte Pädagogik wird uns auch weiterhin begleiten.

Inhalt der Arbeit

Ausgehend vom Begriff «contact zone», der von Mary Louise Pratt umfassend in ihrem Werk beschrieben wurde, beschlossen wir selbst in eine Kontaktzone zu treten. Dazu wählten wir das Pferd, wobei wir bis zu diesem Zeitpunkt vor allem dessen Präkonzept als Nutztier für den Menschen hatten. Die ausgesuchte Methode in unserem Selbstversuch enthält einen Auftrag, einem bestimmten Tier eine Aufgabe zu erteilen. Das Zusammentreffen findet an einem neutralen, sicheren Ort statt. Ausserdem werden wir uns im Vorhinein über das Pferd informieren. Dazu gehört ihre Funktion für den Menschen und unsere Beziehung zu ihnen. Der Auftrag dient dazu, mit dem Tier zu kommunizieren, seine Körpersprache zu deuten und somit weiter zu handeln, um schlussendlich ans Ziel zu gelangen. Das Ziel ist es, mit dem Tier den Auftrag zu erfüllen und so näher in Kontakt zu treten und mittels der autoethnographischen Perspektive die Situation und Beziehung zureflektieren.

Unser Bezug zur Arbeit

Anhand des Selbstversuches in eine Kontaktzone mit Pferden zu treten, wollten wir Erfahrungen sammeln, die dem Ziel des IAL nachkommen, diese auf ästhetischer und performativer Ebene erleben zu können. Andererseits könnte das Projekt als Versuch gesehen werden, Kunst prozessorientiert zu vermitteln. In Bezug auf unser Berufsfeld besteht die Option, sich mit einer Schulklasse auf Primar- aber auch Sekundarebene in eine Kontaktzone zu begeben.

Vorgehen

Der IAL war ein langwieriger Prozess, wobei der Aspekt der Kontaktzone in unserer künstlerischen Darstellung fokussiert werden sollte. Mittels intensiver Literaturrecherche über das Pferd, dessen Funktion, Symbolik und Einsatzmöglichkeiten beim Menschen wollten wir uns auf die Begegnung in der Kontaktzone möglichst gut informieren haben. Da wir mit unterschiedlichen Grundhaltungen und Emotionen in die Begegnung gingen, hatten wir beide unterschiedliche Motive, unsere Führungs- und Vertrauensfähigkeiten zu testen und vom Pferd wieder spiegeln zu lassen.

Was uns wichtig war

Beim Erarbeiten unserer Teile haben wir uns besonders auf zwei Aspekte konzentriert, da wir nach langem Brainstorming und Besprechen über mehrere Wochen beschlossen haben, dass wir mit diesen ein möglichst spannendes, neuartiges und interessantes Ergebnis der Kontaktzone erzielen können.

- Was passiert in der Kontaktzone zwischen Mensch und Tier und welche Machtverhältnisse, Beziehungen und Empfindungen entstehen bei beiden Akteuren?
- Inwiefern ist die tierethische Diskussion, aber auch die Diskussion zum allgemeinen Umgang mit unserer Umweltbezogen auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung, spannend für unsere Auseinandersetzung mit dem Pferd in einer Kontaktzone?

Schlusswort

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir uns intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt haben und viel Neues lernen konnten. Das Experiment hat uns die Augen für etwas Neues und Unbekanntes geöffnet. Der Begriff Kontaktzone lässt uns so schnell nicht los und begleitet uns weiterhin in unseren Gedanken.

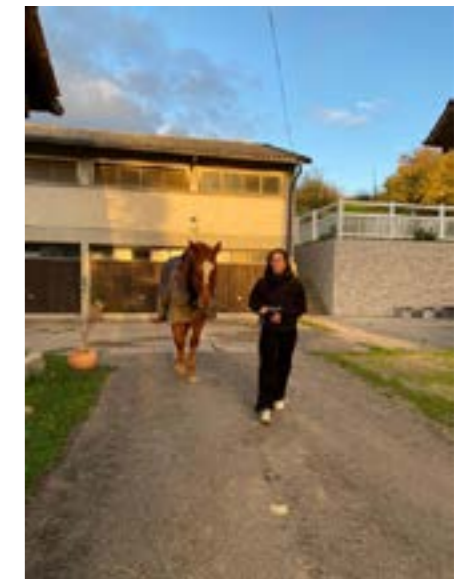




Abbildung 1: Gesammelter Abfall nach Grösse sortiert; aus Deiss/Kaysel (2022)



Abbildung 2: Haushaltsabfall nach Grösse sortiert; aus Deiss/Kaysel (2022).

«Abfall bedeutet für mich alles was nie mehr öpfer verwenden chan.» (Anonyme Aussage einer befragten Person)

«Abfall ist für mich einerseits ein problematisches Produkt unseres exzessiven, unnachhaltigen Lebensstils und andererseits eine Quelle noch ungenutzten Potentials.» (Anonyme Aussage einer befragten Person)

«Abfall sind für mich alle Fussabdrücke, die ich hinterlasse, wenn ich atme und lebe.» (Anonyme Aussage einer befragten Person)

Unser Projekt

Abfall ist aus unserer Gesellschaft nicht wegzudenken und ist allgegenwärtig (BAFU 2019). Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) bezeichnet Littering, also das Wegwerfen oder auch Liegenlassen von Abfall als ein gesellschaftliches Problem (ebd.). Dies ist häufig im öffentlichen Raum anzutreffen, da dort die Kontrolle über die korrekte Entsorgung fehlt und eine gewisse Anonymität herrscht (ebd.).

Durch einen Selbstversuch, eine Müllsammel-Aktion, konnte der Einstieg und eine erste persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema stattfinden. Fragen wie «Wie fühlst du dich, wenn du Abfall von fremden Personen aufsammelest? Welche Emotionen begleiten dich? Was geht dir durch den Kopf?», begleiteten den Selbstversuch. In einem abschliessenden Podcast der Müllsammel-Aktion wurden Fragen, Gedanken und Emotionen zusammengetragen und festgehalten.

Ausgehend vom Abfall, der im öffentlichen Raum innerhalb der Müllsammel-Aktion gesammelt wurde, wurden künstlerische Auseinandersetzungen angeregt. Der Müll wurde nach verschiedensten Kriterien geordnet und sortiert. Die künstlerischen Umsetzungen wurden fotografisch festgehalten, da sie durch das stetige neu ordnen vergänglich sind. Gleichzeitig erlaubten die Fotografien die Dokumentation des Prozesses. Auch während der Müllsammel-Aktion wurden Fotos aufgenommen, um die angetroffenen Situationen «haltbar» zu machen. Aus diesen Fotografien sind mit Hilfe von Farbstiften neue Bilder entstanden. Diese sollen die Betrachterin oder den Betrachter zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Abfallverständnis und dem Umgang mit Abfall anregen.

Um die entstandene Kunst als Vermittlungsmedium zu nutzen, wurden Postkarten erstellt. Die Postkarten erlaubten, verschiedene Empfängerinnen und Empfänger unkompliziert und nonverbal zu erreichen. Der Selbstversuch und die intensive Auseinandersetzung mit dem

Thema Abfall zeigte, dass ähnliche Aufgabenstellungen auch im schulischen Bereich eingesetzt werden könnten. Die Arbeit mit Kunst und Abfall bietet Raum für eigene Ideen und Kreativität

Literaturquelle

Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2019): Littering. [<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/abfall/fachinformationen/abfallpolitik-und-massnahmen/littering.html>; 19.10.2022].

Die Klimakrise, Corona oder der Ukraine Russland Konflikt sind die jüngsten Ereignisse, mit welchen sich die heutigen Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen müssen. Mit dieser Individuellen Arbeitsleistung der Kulturvermittlung und Theaterpädagogik wollen wir einen kreativen und spielerischen Weg aufzeigen, um aktuelle Weltgeschehen im Schulzimmer angehen zu können. Das kreative Philosophieren ist die Voraussetzung unseres Handelns und Denkens, und ist in Krisensituationen unerlässlich. Mit unserem Selbstversuch wollten wir die unterschiedlichen Generationen kennenlernen, charakterisieren und mit Hilfe der Kulturform des kreativen Philosophierens ergründen. Zudem war es uns ein Anliegen, mehr über die aktuelle Generation Alpha zu erfahren, welche von uns beiden Unterrichtet wird.

Generationen durch Requisiten und Interviews kennenlernen.

Um über die Generationen kreativ philosophieren zu können, mussten wir mit diesen in näheren Kontakt treten. So führten wir Interviews durch, welche spannende Aussagen der Befragten ans Licht brachten. Zudem machten wir uns auf die Suche nach Requisiten, welche für die entsprechenden Generationen relevant waren. Dieser Prozess war bestimmend für uns, da wir uns mit Menschen auseinandersetzten, welche wir eigentlich schon lange zu unserem Familien- oder Bekanntenkreis zählen und doch von einer anderen Seite kennenlernten. Die Interviewten erzählten uns ausführlich von ihrer Kindheit, beantworteten die Frage, wie sie sich mit 10 bis 11 Jahren ihre Zukunft vorgestellt haben und welche Ereignisse für sie prägend waren.

Das Sammeln der Requisiten hat uns träumen und vermuten lassen. Wir durften vieles (wieder-) entdecken, was schon fast als vergessen galt und erhielten die Möglichkeit an abenteuerlichen Geschichten einiger Requisiten teilzuhaben. Ausserdem weckten die Gegenstände aus den 90er und den 2000er Kinder- und Jugenderinnerungen.

Generation Alpha und unsere Performance

Einer der Hauptfoki unserer Arbeit lag auf der Generation Alpha: Einer Generation, welche Pokémon Karten anstelle von Briefmarken sammelt. Einer Generation, welche sich im digitalen Zeitalter zurechtfinden muss und deren Welt von diversen Einschnitten im Leben geprägt ist.

In unserer Performance reist ein Generation Alpha- Vertreter in der Zeit zurück. Welche Erkenntnisse werden aus dieser Begegnung wohl gewonnen?





Kurzbeschreibung

«gender is a construct», davon sind die Verfasser*innen und Schaffenden der Arbeit «unterwegs mit gender» überzeugt. Während ca. fünf Monaten haben sie sich vertieft mit den Themen gender, Genderidentitäten, Geschlechterrollen, Sozialisation, Fremdwahrnehmungen und Selbstbilder auseinandergesetzt. Daraus hervorgegangen sind individuelle Prozessportfolios und Spoken Word Werke. Mithilfe einer Performance wurde Interessierten Einblick in diese intimen Arbeitsprozesse verliehen.

Vorgehen & Methoden

Inspirationsquellen:

Während des gesamten Arbeitsprozesses liessen wir uns von unterschiedlichen Materialien und Medien inspirieren. Dazu gehörten literarische Werke, Texte, Videos und vor allem Musik.

Prozessportfolios:

In Prozessportfolios wurden Erkenntnisse, Erfahrungen, Emotionen, Experimente, Gespräche und Gefühle festgehalten. Die Prozessportfolios verleihen intime Einblick in Prozesse und Gefühlszustände bezüglich Genderidentität, Prägung durch Sozialisation, Umgang mit Fett und Haaren, Fremdwahrnehmung und Selbstbild.

Partner*innen-Gespräche:

Mithilfe wöchentlicher Partner*innen-Gespräche hielten wir uns gegenseitige Arbeitsprozesse vor Augen und profitierten von den Entdeckungen unseres Gegenübers. Die Gespräche dienten ausserdem dazu, gemeinsam Wissen zu erarbeiten und Erfahrenes zu reflektieren. Gespräche wurden mittels Audioaufnahmen festgehalten und für spätere Reflexionssequenzen aufbewahrt. Die Methode «Shared Reading» (engl. gemeinsames Lesen) verlieh den Gesprächen einen roten Faden.

Spoken Word Werke

«Insaan» (arab. Mensch) und «am I me» heissen die beiden Werke von Zola Kassem und Kira Spielmann. Inspiriert von Billie Eilish' «Not My Responsibility» haben wir uns Spoken Word gewidmet. Spoken Word (engl. gesprochenes Wort) bezeichnet ein Genre der darstellenden Kunst bei dem ein lyrischer Text oder eine Erzählung vor Publikum vorgetragen wird. Ziel der beiden Werke ist es, die gesammelten Erfahrungen und Gedanken zu Experimenten während des Schaffensprozesses, einem Publikum auf kunstvolle Weise zugänglich zu machen.

Performance

Die Performance dient dazu, das Gesagte (Spoken Word) zu verdeutlichen. Dabei rutscht das Gesagte aber nie in den Hintergrund. Die beiden Schaffenden sitzen während ihr Spoken Word abgespielt wird auf einem harten Stuhl und werden mit kühlem Licht ausgeleuchtet. Sie verändern ihre Haltungen und geben damit Einblick in die emotionalen Aspekte der Schaffensprozesse.

Einführung

Wir lenken den Fokus mittels akustischer Wahrnehmung im Alltag auf verschiedene Weisen. Dies erreichen wir durch zusammengeschnittene Töne und dem gesteuerten Entziehen der Umgebungsgeräusche. Uns interessiert es, wie wir Töne kognitiv aufnehmen, bzw. verarbeiten.

Wie kommt es, dass wir in einem lauten Umfeld gewisse Töne kaum erkennen, aber in einem ruhigen Umfeld gewisse Töne als störend empfinden? Was bedeutet eigentlich akustisch störend und wie kann eine solche Störung bewusst initiiert werden.

Die Teilnehmenden sollen eine emotionale Reise durchgehen auf eine Weise, die sie nicht für möglich gehalten haben. Dabei lernen sie sich selbst besser kennen und erkennen, wie stark das akustische Umfeld ihren Alltag beeinflusst. Sie erfahren, wie sie bewusst mit akustischen Reizen umgehen und die Aufnahme didser steuern können.

Da die Erfahrung individuell ist, wollen wir die Emotionen der Teilnehmenden schriftlich festhalten und Ihnen ein Fenster für den Austausch bieten. Dabei erkennen die Teilnehmenden, dass der auditive Input einen anderen emotionalen Output als von uns gewünscht erzielen kann.

Diese Erfahrung gibt jedem Teilnehmenden aufschlussreiche Informationen über sich selbst wieder, über welche folglich reflektiert werden kann.

Motivation

Das Gehör und die auditive Wahrnehmung faszinierten uns schon seit geraumer Zeit. Wir trainieren unser Hören jeden Tag, jedoch nur für die uns nötigen Fähigkeiten.

Die Herausforderung bei der Kunstvermittlung ist es, die Zuhörenden dazu zu bringen, sich über ihre auditiven Fähigkeiten bewusst zu werden. Zudem sollte es die Zuhörenden dazu bringen, dass sie ihre Fähigkeiten reflektieren. Kann man die eigene auditive Wahrnehmung steuern? Weshalb empfinden wir gewisse Geräusche als störend, während wir andere angenehm finden?

Das Experimentieren und Erkunden verschiedener Geräusche kann auch uns in einem Klassenzimmer voller schwatzender Kinder helfen, Ruhe zu bewahren, indem bewusst mit störenden Geräuschen umgegangen werden kann. Am Ende ist dies ein Lernaspekt, in welchem wir uns bewusst gewissen Tönen aussetzen, um herauszufinden, welche Wirkung dies bei uns persönlich zeigt. Wenn uns bewusster wird, welche Klänge welche Wirkung auf uns persönlich haben, können wir diese gezielt nutzen.

Beispielsweise kann Musik unterstützend sein, in eine künstlerische Phase einzutauchen oder bewusst abzuschalten. Viele Menschen hören gerne Musik und besitzen auch dementsprechend ihre eigenen Vorlieben. Es kommen zudem auch immer weitere neue Gadgets heraus, welche ein viel intensiveres Musikgefühl versprechen. Dies, gepaart mit der Überstimulierung der eigenen Reize, hat uns zu unserem Projekt bewegt. Wie können wir einen bewussten Umgang mit Klängen im Alltag herbeiführen und unserer Selbst klar werden, wann es zu viel ist. In gewissen Lebenssituationen reagieren wir gereizt oder überempfindlich, ohne zu wissen, warum. Mittels der eigenen Auseinandersetzung kann ein ruhiger Moment geschaffen und auch im Alltag gezielt herbeigerufen werden. Diese Ruhe, Balsam für die Seele, kennenzulernen und festzuhalten, ist unser Antrieb.

Versuchsreihen im Schulalltag

Wir haben diverse Möglichkeiten in Betracht gezogen, um unsere gesammelten Samples in ein Produkt zu integrieren. Hierbei sind wir auf verschiedene Herausforderungen und Probleme gestossen. Der Grossteil der Sample-Datenbank wurde durch die verschiedenen Versuchsreihen generiert. Diese Bibliothek beinhaltet Samples aus/von Tonspuren von Liedern, Stimmen, physischen Instrumenten, elektronischen Instrumenten, elektronisch bearbeiteten Samples, Ambient-Geräuschen (z.B. Regen), Meditationsfrequenzen, Foley-Geräuschen, Klang elektromagnetischer Strahlungen und weiteren, nicht klar kategorisierbaren Klängen.

Interessante Recherchen

Zwei der interessantesten Interpreten, auf die wir gestossen sind, lauten "Hermanos Guitierrez" und "Jacob Collier".

Die Ersteren Künstler verbinden klassische Elemente spanischer Gitarrenmusik mit modernen. Zudem verbinden sie die Lieder mit künstlerisch ansprechenden Videos. Sie erzählen mit den Instrumenten eine Geschichte, ohne dafür Worte zu verwenden. Der Letztere gilt als Musikvirtuose der aktuellen Musikgeschichte. Nach dem Abschluss an der besten Musikuniversität der Welt, führt er nun Inputs an dieser. Grund für die Faszination unter nominierten Musikern ist, dass er die Musikstruktur und Theorie neu definiert. In seinen Lektüren erklärt er seine Sichtweisen und zeigt auf, dass die aktuelle Musiktheorie enorm viele Fehler aufweist. In einem aktuellen Projekt steuert Collier, mithilfe eines neu entwickelten MIDI-Instruments, ein gesamtes Orchester. Die Komposition des gesamten Stücks geschieht während des Konzertes.

Zudem ist sein laufendes Projekt "Djessie World Tour" eines der grössten musikalisch kollaborativen Werke mit Stimmen von über 100'000 Menschen.

Ein uns bleibendes, mehrfach vorkommendes Zitat von Collier lautet: "In der Musik gibt es keinen richtigen Weg, solange wir an einem Ziel landen, können wir die Zuhörenden mit auf eine Reise nehmen."

THINK OUTSIDE THE BOX

Bei diesem Projekt geht es um die sensorische Deprivation. In anderen Worten, es werden jegliche sensorische Reize entzogen. Dies ist möglich, indem Bödeker einen selbstgebauten Isolationstank erstellt und diesen mit warmem Salzwasser gefüllt hat. In diesen legt er sich hinein und lässt sich treiben. Als Teil seiner künstlerischen Arbeit berichtet er auch über seine Erfahrungen aus dem Tank. Zu Beginn wird der Verlust von Raum und Zeit festgestellt. Trotz des Verlusts der Sinnesreize empfindet Bödeker sich nicht unwohl. Auch mit dem Wissen, dass der Tank eine Grenze besitzt, wendet sich seine Aufmerksamkeit mehr auf seinen Körper, wie dieser positioniert ist und nimmt sich in einem grossen Alles wieder wahr. Während er dort liegt, denkt er über sein Projekt nach. Dabei empfindet er keinen Stress oder Belastung, viel eher Ruhe und Gelassenheit. Seine Gedanken sind nicht überstimuliert, sondern eher befreiend und erleichternd.

Zitat von Till Bödeker: "Es ist, als würde mein Bewusstsein in meinem Gehirn einmal gründlich alles aufräumen und zugleich dabei zusehen, wie sich dieses Aufräumen anfühlt." Er empfindet nach einer Stunde im Tank das Gefühl von Gelassenheit, welches auch den ganzen Tag andauert.

Performance

Für unsere Performance erstellen wir eine Klanginstallation, welche die Vielfalt unserer Suche nach störenden und angenehmen Geräuschen zusammenfasst. Wir erachten den Begriff "Klanglandschaft" als passend für unser Werk.

Das Ziel ist es, dem Publikum die Vielfalt und den Einfluss ihrer auditiven Wahrnehmung näherzubringen.

Lorella Provenzano, Martin Willmann Wie kann Natur uns inspirieren, um einen kreativen und ressourcen- schonenden Kunstraum zu erschaffen?



Eine der vielen Vorstudien von Lorella.



Eine der vielen Vorstudien von Martin.



Detail vom Selbstversuch.



Detail vom Selbstversuch.



Finale Komposition

Motivation und Idee

Unsere Motivation lag einerseits darin, dass wir geschützte Kunsträume für alle erschaffen wollen, indem die ethnische Zugehörigkeit und der soziale Status der Kinder irrelevant sind. Andererseits wollen wir die Kreativität der SuS fördern. Ein weiterer zentraler Motivationsaspekt ist die Verschwendung von fossilen Ressourcen in unserer heutigen Gesellschaft zu thematisieren. Ausserdem war unser Anspruch, CO₂ - neutrale Kunst zu kreieren. Mit diesen selbst auferlegten Auflagen bleibt eigentlich nur noch die Natur übrig. Wobei die Verwendung von diesem Adverb „nur“ eigentlich nicht korrekt ist, denn die Natur bietet mannigfaltige Baustoffe und Dekorationsartikel in Hülle und Fülle. Im Weiteren werden in der Natur die visuellen, akustischen, haptischen sowie auch die olfaktorischen Sinne der SuS geschärft.

Einflüsse und Kunstströmung

Beeinflusst hat uns Joseph Beuys mit seiner Aussage «Jeder Mensch ist ein Künstler (zitiert nach Floch. 2021)» und Guitierrez (2008, S. 148) der einen dritten Raum erschaffen hat welcher wertfrei und für alle zugänglich ist. Ein weiterer Eckpfeiler unserer Arbeit war, dass wir den SuS Bildung für nachhaltige Entwicklung näherbringen wollten, was uns zur Kunstrichtung Land-Art brachte, in welchem die Natur manipuliert wird. Allerdings wollten wir niemals, wie die Avantgarde dieser Kunstrichtung, die Natur so brachial malträtieren.

Themenbezug

Im Kunstvermittlungsprozess dieses Projekts werden verschiedene Thematiken der Natur und Umwelt mit den Schülern und Schülerinnen zusammen bearbeitet. Sie verstehen im selbstentdeckenden Lernen, wie sie mit den Materialien aus der Natur umgehen sollen. Die Kinder aktivieren beim Arbeiten mit Blumen, kleinen Ästen, Moos, Steine, Baumrinde usw. ihre Fantasie und Kreativität. Sie lernen, ihre erprobte Idee zu verwerfen, eine neue Idee zu erfinden und es dementsprechend zu gestalten oder realisieren. Beim Handeln stellen die Kinder Verbindungen zu alltäglichen Gegenständen her und erkennen Formen, welche sie schon einmal gesehen haben oder sie bereits kennen.

Selbstversuch

Im Selbstversuch wurde mit den in der Natur auffindbaren Materialien gearbeitet. Wir haben farbiges Laub, Gräser, Moos, Zweige, Äste, Stämme, Baumrinde, Steine, Pilzen, Moos Tannenzapfen und Schneckenhäuser gesammelt und daraus auf verschiedenen Ebenen ein Kunstwerk gestaltet. Auf der Bodenebene liegt ein gestalteter Kreis aus Laub. In der Mitte liegt das Hauptkunstwerk, das mit

schweren Materialien wie Steine oder dicke Äste in die Höhe gebaut ist. Dekoriert wurde dieser mit leichteren Naturmaterialien wie Blätter, Schneckenhäuser, Pilzen und Sträucher. Für die Kunstvermittlungssequenz unseres Projekts ist wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen. Ihnen sollte bewusst werden, dass die Natur wundervolle Baustoffe und Dekorationsartikel in Hülle und Fülle bietet. Sie können ihre volle Kreativität und ihre aktuellen Gefühle ausleben. Dies versuchen sie, darzustellen oder nutzen ihre Stimmung und Gefühle, um etwas Tolles zu gestalten.

Erfahrungen/Reflexion

Beim Experimentieren haben wir uns vom bereits Bestehenden in der Natur inspirieren lassen. Im Wald bietet die Natur enorm viele Materialien aus verschiedenen Grössen, Härten und Farben. Mit dieser grossen Vielfalt fällt es viel leichter, einiges davon zu sammeln und auf irgendeiner Weise zusammen in Verbindung zu bringen. Es ist spannend zu beobachten, wie sich das Gebilde im Laufe der Zeit verändert. Wenn wir in Kontakt mit der Natur sind, nehmen wir viele kleine Dinge wahr. Wir können unsere Sinne aktivieren und benutzen, was unsere Erfahrungen interessanter macht. Die Wahrnehmung geschieht aufgrund mehrerer Faktoren wie unser visueller Sinn, haptische und olfaktorische Erfahrungen, die bewusste Lenkung der Aufmerksamkeit auf die Artenvielfalt in der Natur und noch Vieles mehr. Das Gestalten mit naturbasierenden Materialien in einer natürlichen Umgebung dient auch zum Loslassen beispielsweise von Ängsten, Trauer oder sogar Wut. Mit dieser Inspiration und den genannten Einflüssen können in der Natur prächtige Kunsträume zustande kommen.

Eine aufmerksame Wahrnehmung unserer Natur hilft uns nicht nur, Sorge der Umwelt zu tragen, sondern auch uns selbst. Bei einem herbstlichen Spaziergang kann man vielen Kunstwerken in der freien Natur begegnen. Man sollte dabei die Augen offen behalten, um diese als Kunstwerk wahrzunehmen.

Angela Schmidt, Micha Trost
Verändert die Auseinandersetzung mit nonverbaler Kommunikation die eigene Wahrnehmung?

«Man kann nicht, nicht kommunizieren!» Paul Watzlawick

Die heutige Gesellschaft ist geprägt durch die bildgestützte Kommunikation. Dies zieht sich durch die Geschichte der Menschheit, intensiviert sich jedoch mit dem Aufkommen von Print und Digitalmedien. Durch die Sozialen Medien sind auch schon Kinder und Jugendliche früh mit dieser Form der Kommunikation und des Austausches konfrontiert. Doch wie funktioniert sie und durch was wird diese Kommunikationsform beeinflusst? In unserer Arbeit setzen wir uns daher mit der nonverbalen Kommunikation auseinander. Dafür analysieren wir verschiedene Kunstwerke unter anderem Fotografieinstallationen von Erwin Olaf. In diesen Analysen werden die nonverbalen Signale wie die Körpersprache analysiert, den gesellschaftlichen Kontext beachtet sowie allfällige Inspirationen und anderweitigen zentrale Aspekte.

In unserem Selbstversuch und der Durchführung mit den Proband*innen haben wir uns darauf fokussiert, die Mimik der Probanden*innen zu beobachten und zu vergleichen. Dabei wird ersichtlich, dass die gleichen Bilderserien von den Proband*innen unterschiedlich nonverbale Reaktionen auslösen.

Um den Bogen zur Schule und einer Kunstvermittlungssituation zu schlagen, thematisieren wir mit Kindern die Wirkung von Bildern im Unterricht und als Lehrperson werden wir angeregt, die eigenen körperlichen nonverbalen Signale zu erkennen, zu deuten und gegebenenfalls zu nutzen. Weiter zeigt es auf, dass nonverbale Signale in der Schule einen massgeblichen Beitrag zur Rhythmisierung des Unterrichts ausmachen können.

Erkenntnisse

In der Arbeit mit den Proband*innen haben wir verschiedene Einflüsse bemerkt, welche zum eigentlichen Reiz (das Bild) dazu kommt. Es wurde ersichtlich, dass Probanden*innen anders reagieren, wenn sie sich beobachtet fühlen. Auch wurde die Kamera als zentrales Element wahrgenommen. Für uns war es sehr aufschlussreich zu sehen, dass die Bilder trotz dieser Einflüsse verschiedene oder deckungsgleiche Reaktionen auslösen. Da wir im Verlauf unserer Recherchen und Analysen mit vielen Eindrücken und Bildern konfrontiert wurden, hatten wir die Befürchtung, dass wir abgestumpft wären und keine Reaktionen zeigen würden. Diese Befürchtung war jedoch nicht berechtigt. Was zusätzlich aufgefallen ist, sind die Reaktionen von Proband*innen, welche von sich behaupteten, dass sie Mühe hätten, sich auf Kunst einzulassen. Dabei waren viele nonverbale Signale beobachtbar, welche Irritationen andeuten. Eine Konstanz durch alle Proband*innen ist, dass negativ empfundene Kunstwer-

ke stärkere Reaktionen auslösen als solche, welche als Positiv wahrgenommen werden.

Ihr eigener Selbstversuch

Nun die Frage an Sie, liebe*r Leser*in: Finden Sie heraus, in welchen fünf Sekunden dieses Bild gezeigt wurde? Beobachten Sie, was dieses Bild bei Ihnen auslöst und welche Gedanken sich bei Ihnen ergeben.



Abbildung 5 Johann Heinrich Füssli, Der Nachtmahr 1781



Abbildung 1 Erwin Olaf, Self-Portrait with Alex | 2018



Abbildung 2 Ernst Ludwig Kircher, Selbstbildnis als Kranker 1918



Abbildung 3 Micha Trost



Abbildung 4 Miriam Cahn, Courtesy of Miriam Cahn 2017



Tobias Wyler

SuS können mit verschiedenen Texten Erfahrungen sammeln, als Beispiel wird auch Film genannt.	D.6.B.1.a
SuS erkennen sprachliche Gestaltung von Autoren und Autorinnen und können diese reproduzieren. In Form einer Filmanalyse.	D.6.B.1.d
SuS können Werke mit Bezug zu Kultur und Geschichte analysieren.	D.6.B.1.e/f
SuS kennen die ästhetischen Wirkungen von Medien.	D.6.C.1
SuS können sich über altersgerechte Medien austauschen.	D.6.C.1.c
SuS kennen die Besonderheiten von verschiedenen Medien.	D.6.C.1.f
SuS können Realität und Fiktion unterscheiden.	NMG.9.4
SuS kennen moderne Verwendungen von Mythen und Legenden.	
SuS kennen Erfindungen und Erfinder. Kamera, Kino und Film aus einer technischen Perspektive.	NMG.5.3
SuS kennen optische Phänomene. Projektion, Licht, Illusion und Objektive. Aus physikalischer Perspektive	NMG.4.3
SuS erkennen die Wirkung und Funktion von Kunstwerken.	BG.3.B.1
SuS kennen Bildsprache.	BG.2.A.2
SuS können Filmen oder Fotografieren.	BG.2.C.1.6
SuS können Mediensprachen verstehen z.B. Film.	IB.1.2.a

In dieser Arbeit habe ich mich mit den Fragen auseinandergesetzt, wie ich Film, Filmsprache und damit verbunden Filmsemiotik in der Primarstufe unterrichten würde.

Zuerst einmal was ist Semiotik? Semiotik ist die Wissenschaft der Zeichensprachen und Zeichensysteme. Sie ist disziplinübergreifend, doch immer an Sprache geknüpft. Auch die Künste haben ihre Zeichensysteme, so auch der Film. Film ist eine Kunstform, welche viele Zeichensysteme aus anderen Disziplinen adaptiert hat. So z.B. Sprache und Charaktere aus der Literatur, Dialekte und Körpersprache aus dem Theater, Komposition und Kolorierung aus der Malerei. Zusätzlich hat der Film noch seine eigenen Zeichensysteme. Die Einstellung welches die Wahl des Kamerawinkels, Kamerabewegung und Wahl des Objektives zusammenfasst. Die Sequenz oder Montage welches die Abfolge oder Aneinanderreihung der Einstellungen beschreibt und als drittes gibt es noch die Filmsemiotik der Überblendungen, welche die Art wie zwischen Einstellungen gewechselt wird beschreibt.

Analyse, Selbstversuch und Reflexion

Um mich in das Thema hineinzuarbeiten habe ich mich zuerst in die Theorie eingeleitet, dann verschiedene Filme angeschaut und analysiert welche Symbole diese verwenden und wie sie auf mich wirken. In einem nächsten Schritt habe ich mir einige Symbole ausgesucht und diese reproduziert. Umzusehen wie diese Symbole war genommen werden und ob die intendierte Nachricht von aussen auch so entschlüsselt wird, habe ich diese Selbstversuche dann mit Personen angeschaut und ihnen einige Fragen dazu gestellt. Dabei habe ich einerseits Erwachsene befragt und auch Kinder, um zu sehen, ob es Unterschiede gibt.

Experiment

Schau dir das Video, Szene für Szene an und überlege dir was sich in den Einstellungen verändert. Dann überlege dir was für eine Wirkung diese Veränderung auf dich hat und wie sich deine Deutung der Szene verändert. Dann kannst du in der Videobeschreibung schauen, wie die Einstellung intendiert war und ob du es so entschlüsselt hast.

**Ergebnis**

Die Ergebnisse der Befragung lassen vermuten, dass das Verständnis für Filmsprache sich mit dem Alter oder viel mehr mit der Menge an Filmen und Serien, die eine Person gesehen hat, entwickelt. Zudem war ich überrascht wie schlecht ich einschätzen konnte welche Symbole, wie intendiert entschlüsselt werden. So wurden Symbole, bei denen ich davon ausging, dass sie wegen der psychologischen Grundlage einfach zu entschlüsseln sind, nur schwer entschlüsselt und Symbol bei denen ich dachte sie haben eine höhere Komplexität wurden mühelos von der Mehrheit wie intendiert entschlüsselt. Alles in Allem wurde vieles auf interessante Weise, wie von mir verschlüsselt, wahrgenommen. Es gab viele interessante Gespräche und ich konnte einen tieferen Einblick in die Wahrnehmung des Zuschauers gewinnen. Des Weiteren konnte ich bei dieser Gelegenheit die Präkonzepte der Schüler und Schülerinnen erheben.

Umsetzung im Unterricht

Was mich zu meiner eigentlichen Frage überleitet. Wie kann ich Film und Filmsemiotik im Unterricht behandeln? Dazu habe ich mir zuerst einmal den Lehrplan 21 angesehen.

Besonders überraschend fand ich, dass das Thema Film und Filmsemiotik mit so vielen Lernzielen bearbeitet werden kann, doch ich nur von sehr wenig Lehrern und Lehrerinnen weiss die Film ausser als «vor den Ferien» Programm in ihrem Unterricht behandeln. Mit dem Lehrplan und meinen Erkenntnissen aus der Befragung habe ich zwei Unterrichtsideen entwickelt. Eine für den Deutschunterricht und eine für NMG. Den NMG-Unterricht werde ich kommenden Februar in meiner Klasse ausprobieren.